

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 63 (1996)

Artikel: Eduard Spelterini (1852-1931)
Autor: Degen, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Spelterinis Ballonstart
zu seiner vierten
Alpenfahrt vom
20. September 1904 von
der Station Eigerglet-
scher der Jungfraubahn
2320 m ü.M. aus*

Eduard Spelterini (1852–1931)

Hans Rudolf Degen

*Eduard Spelterini
im Alter von 41 Jahren*



Einleitung

Es ist das Verdienst weniger, die Ballonfahrt in der Schweiz heimisch gemacht zu haben. Der berühmteste und weit über die Landesgrenze hinaus bekannt gewordene dieser Pioniere war Eduard Spelterini.

Der Ballon, auch der mit Wasserstoff gefüllte, war bereits hundert Jahre vor den ersten Aufstiegen Spelterinis erfunden worden, doch hatte er sich weder als populäres Gerät für Passagierfahrten durchsetzen können, noch war seine Bedeutung für die Wissenschaften, Erkundungsfahrten und fotografische Aufnahmen erkannt worden. Spelterini erwählte sich diese Bereiche zu seinem Beruf. So soll er in 570 Fahrten mit 1237 Fahrgästen aufgestiegen sein. In seiner Liste der Fahrgäste finden sich Namen von Staatsmännern, Fürsten, Generälen, Wirtschaftsgrößen, Künstlern und Wissenschaftlern. Die ausgedehnten

Reisen, die er für seine Ballonaufstiege unternahm, führten ihn durch Europa, Asien und den Nahen Osten bis nach Südafrika. Er stellte seine Erfahrungen und Kenntnisse auch der zivilen und militärischen Ballonfahrtinstruktion zur Verfügung, wofür ihm in Frankreich, der Hochburg der Ballonfahrer im 19. Jahrhundert, der Ehrentitel eines «Capitaine-Aéronaute» verliehen wurde.

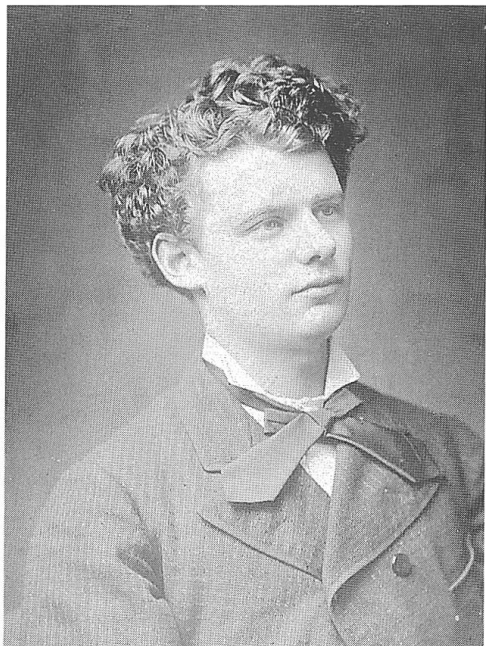
Trotz seiner Kühnheit überschritt er nie die Grenzen der gebotenen Vorsicht, so dass auch kein Passagier je ernsthaft zu Schaden kam. Die Fahrgäste durften sich auf Spelterinis ausserordentliches Können und sein unerschütterliches Selbstvertrauen verlassen.

Anerkennung, Begeisterung und Verehrung wurden dem seltsam anziehenden Mann zuteil, der vierzig Jahre lang in der mondänen internationalen Hotelwelt, die seine Heimat wurde, umherzog. Überall fand der weltgewandte, vier Sprachen perfekt sprechende Mann treue Freunde, Verehrerinnen und wohlwollende Gönner.

Der Erste Weltkrieg brachte für ihn eine schmerzliche Wende: Als Folge der Inflation verlor er sein Vermögen, und die technische Entwicklung von Luftschiff und Flugzeug verdrängten den Freiballon von der Tagesaktualität. Still, isoliert und bescheiden fristete Spelterini seine letzten Lebensjahre.

Herkunft und Jugendjahre

Eduard Spelterini wurde am 2. Juni 1852 als Eduard Schweizer im sogenannten Neuhaus in Ober-Bazen-



*Eduard Schweizer als 17jähriger Schüler
in Lugano*

heid im Untertoggenburg (Kanton St. Gallen) geboren. Sein Geburtshaus ist wohl das älteste noch bestehende Wohnhaus in Bazenheid und annähernd noch in seinem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben. Bis kurz vor der Jahrhundertwende befand sich darin eine Brauerei, in der sein Vater den Beruf eines Bierbrauers ausübte und zugleich eine Wirtschaft führte. Bereits sein Grossvater, Mitglied des Gemeinderates, hatte in diesem Haus gewohnt. Eduard wuchs als Einzelkind auf, nachdem zwei seiner Geschwister im frühen Kindesalter gestorben waren.



*Das unter Denkmalschutz stehende
Geburtshaus Spelterinis
(alias Eduard Schweizer) in Bazenheid mit
der Gedenktafel im
1. Obergeschoss*

Vom Belcanto- zum Ballonfahrerschüler

Eduard zählte acht Jahre, als sein Vater um das Jahr 1860 ein grosses Heimwesen in der Provinz Como, nahe der Tessiner Grenze, kaufte. So kam es, dass der kleine Edi die Schulen der Stadt Lugano besuchen konnte. Er besass eine besonders schöne Stimme und war musikalisch begabt, so dass er mit 18 Jahren beschloss, Opernsänger zu werden. Seine Ausbildung führte ihn vorerst nach Mailand und dann nach Paris, wo er das Konservatorium besuchte. Aus dieser Zeit stammte wahrscheinlich sein Pseudonym «Spelterini», denn es war damals üblich, dass sich Sänger einen Künstlernamen zulegte. Es versteht sich von selbst, dass dieses Pseudonym entsprechend den damals führenden Tenören italienisch klingen musste. Aber seine beruflichen Ambitionen wurden nach drei Jahren Konservatoriumsbesuch in Paris in Frage gestellt. Die Folge einer starken Erkältung war eine schwere Lungenentzündung, von der er sich nur langsam erholte. Man schickte ihn zu einem Kur-

aufenthalt in den Süden Frankreichs. Nach seiner Rückkehr kam Spelterini in Paris an einem belebten Platz vorbei, wo eben die Vorbereitungen für einen Ballonaufstieg getroffen wurden. Eine als Passagier bestimmte Person bekam es in Anbetracht der wenig einladenden Witterungsverhältnisse mit der Angst zu tun und verzichtete auf die luftige Reise. Spelterini, der dabeistand, liess sich diese Gelegenheit nicht entgehen und anbot sich in seiner jugendlichen Begeisterung mitzufahren. So erlebte er dank eines Zufalls seine erste Fahrt in den Äther. Dieser erste Ballonflug hinterliess bei ihm einen derart starken Eindruck, dass er sich überlegte, wie er sich ganz der Luftfahrt zuwenden könnte. Kurz entschlossen vertauschte er das Konservatorium mit der Luftfahrtsakademie. Seine Ausbildung muss Eduard Spelterini mit Erfolg absolviert haben, denn für die Pariser Aeronauten «war er eine Hoffnung, dass es fortan im Ausland einen versierten Ballonfahrer ihrer Schule geben würde, dort wo bisher Ignoranten ihr Werk taten und der Ballonfahrt nur Schaden antun

Internationales Brevet
mit der Nummer 26

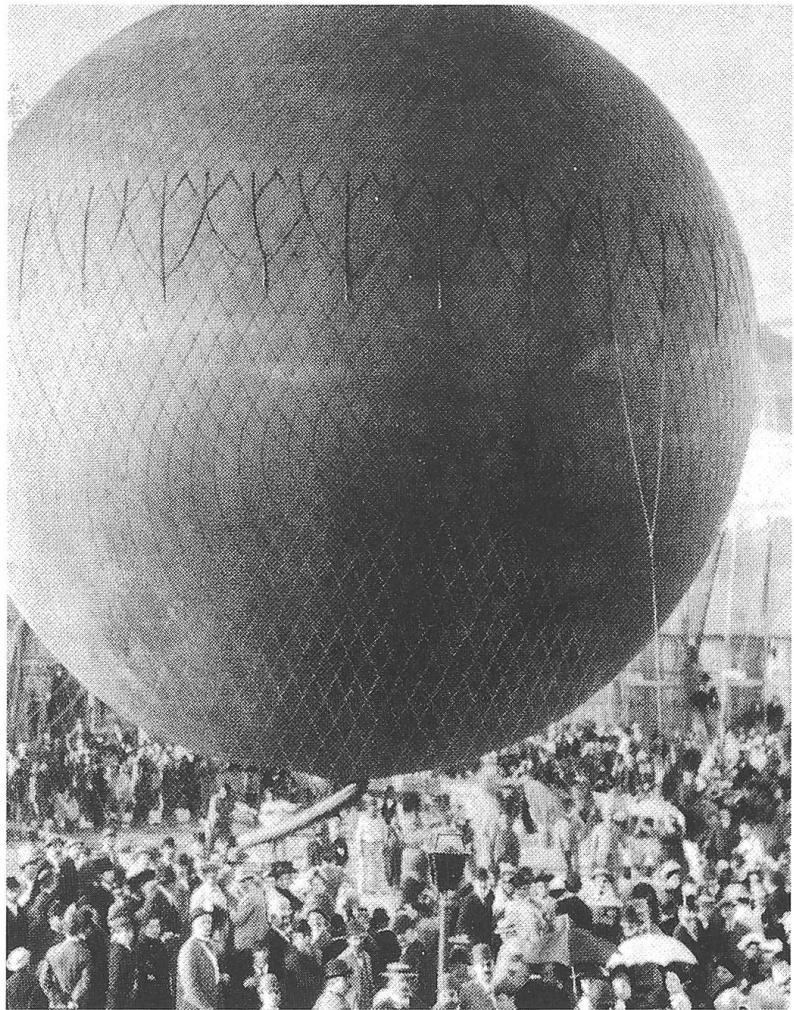


würden». In der Folge ernannte ihn die Académie d'Aérostation météorologique de France nach der zweihundertsten Fahrt zu ihrem Mitglied.

Ballonaufstiege in aller Welt

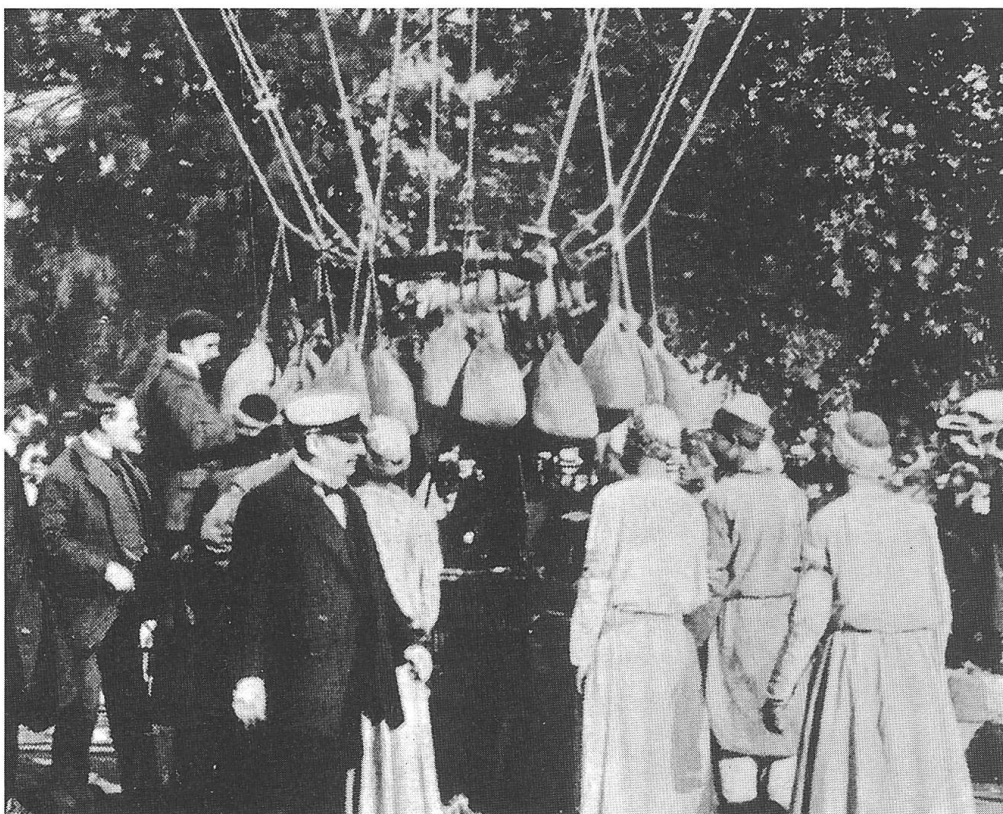
Im Jahre 1887 liess Spelterini sich vom Atelier Sourcouf in Paris nach seinen Anweisungen einen eigenen Ballon herstellen. Dieser bestand aus leinölgetränkter Seide, fasste 1500 Kubikmeter Gas und soll die respektable Summe von 14 000 Francs gekostet haben. Spelterini gab ihm und allen in der Folge noch zu erwerbenden Ballonen Namen, die seinem träumerischen Wesen entsprachen. Er holte sie aus der Welt der Sterne: Der erste hiess «Urania» (1500 m³), die Muse der Astronomie; dann folgten «Wega» (3240 m³), der leuchtende Stern im Bild der Leier; «Jupiter» (1500 m³), der fünfte Planet der Sonne; «Stella» (2200 m³), lateinisch der Stern; «Sirius» (1500 m³), der hellste Fixstern am Firmament.

Im September 1887 bereitete er seine «Urania» im Wiener Prater, wo

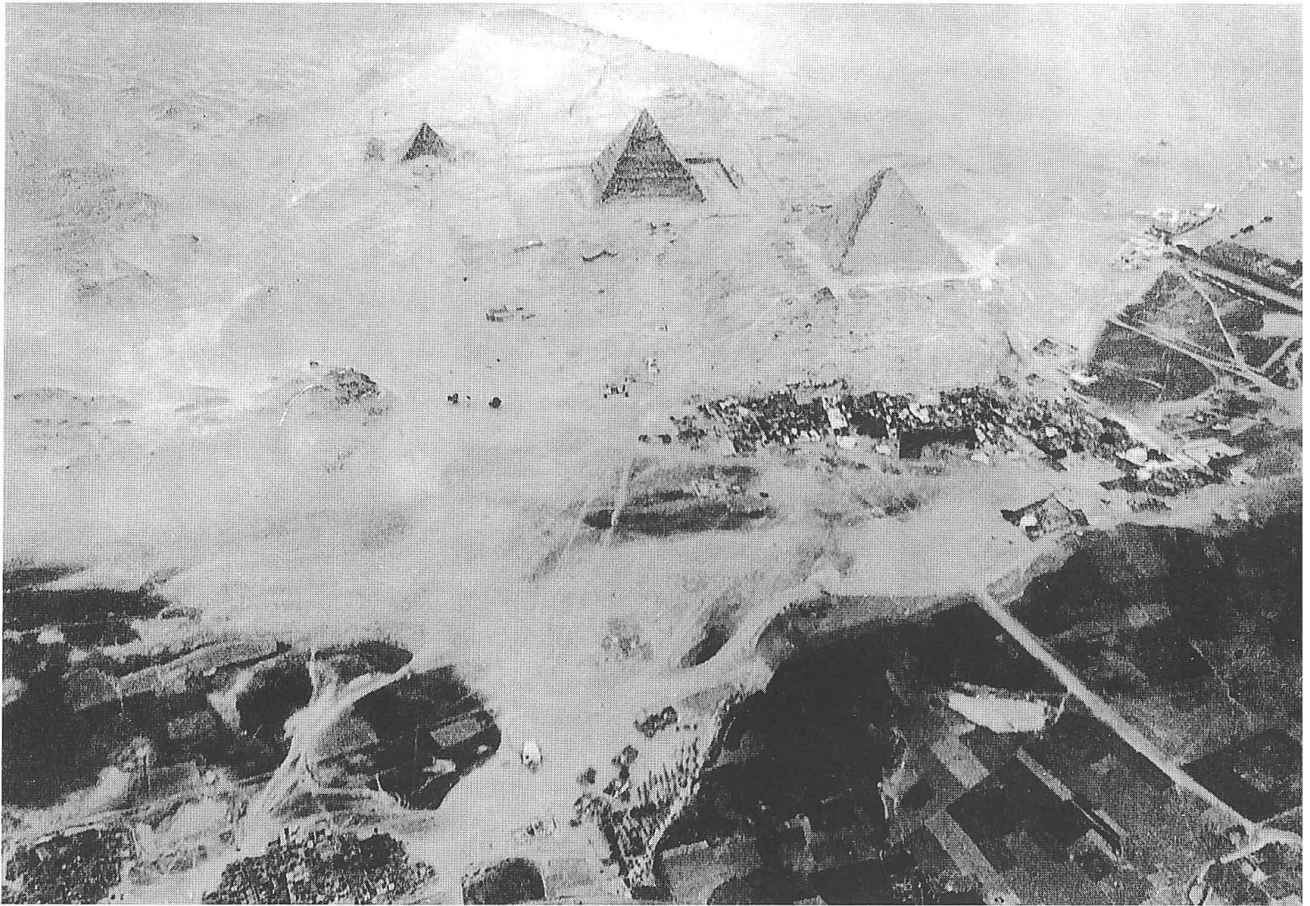


lange vor ihm Blanchard und Degen ebenfalls aufgestiegen waren, zu einer Fahrt mit dem Grafen Kalnocky vor.

Ballonfüllung in Neapel 1891



Füllmanöver des Ballons in Kairo am 21. Juli 1904 mit vielen Zuschauern (mit der weissen Mütze Kapitän Spelterini)



Die Pyramiden von Gizeh in einem Sandsturm, aufgenommen von Eduard Spelterini



Luftbildaufnahme Spelterinis von der ägyptischen Moschee El Aschraf

Ein Sturmwind trieb ihn bis nach Oldenburg ins Ungarische. In der Folge stieg er regelmässig zu Überlandfahrten in ganz Europa, im Orient und in Afrika auf, so am 16. August 1888 in Leicester GB, wo er erstmals einen Journalisten mitnahm, da er sofort die grosse Bedeutung der Presse erkannt hatte, mit der er sich fortan immer auf guten Fuss zu stellen suchte, sicherlich nicht zu seinem Nachteil.

Über Bukarest (8. November 1889), Asien und Saloniki, wo er weitere Fahrten unternahm, führte ihn der Weg nach Kairo. Am 4. März 1890 schwebte Spelterini mit seiner «Urania» über den Pyramiden der ägyptischen Pharaonen des Niltals. Eingeladen hatte er zu dieser Fahrt den damaligen Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Ägypten, Dormer, einen weiteren Offizier und wiederum Journalisten. Ein Sandsturm, der unerwartet einsetzte, trieb die Ballonfahrer über die Wüste in die Nähe des Kanals von Ismailia, wo sie sich nach einer eineinhalb Kilometer langen Schleifahrt endlich aus dem Korb befreien konnten. Am 30. Juni 1890 stieg Spelterini nochmals in Kairo auf und genoss mit seinen Insassen über drei Stunden lang eine Sicht auf das geschichtsträchtige Niltal, wie sie noch niemand zuvor hatte erleben können.

Nach begeisterten Zeitungsberichten begann der Stern Spelterinis immer heller zu erstrahlen. Er setzte wieder auf die europäische Seite des Mittelmeeres über, um am Fusse des damals noch Feuer und Rauch speienden Vesuvs in Neapel drei Aufstiege zu versuchen.

Seine «Urania» wurde auf der Ronda der Via Canicola gefüllt und gestartet. Gar nicht wunschgemäss ging der Ballon bei der ersten Fahrt auf dem Tyrrhenischen Meer nieder. Spelterini hatte jedoch Glück, denn rechtzeitig waren Boote zur Stelle. Wiederum

hatte der Ballonführer renommierte Gäste und Presseleute als Passagiere mitgenommen. Mit südländischem Temperament feierten die begeisterten Neapolitaner den kühnen Bezwingen der Lüfte.

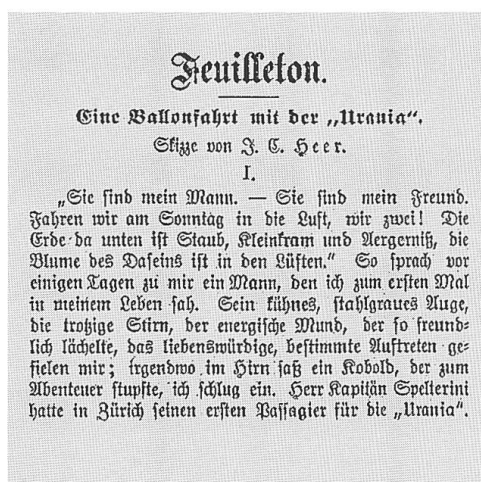
In der Folge zog es Spelterini in weiter entfernte Gefilde, in den Nahen Osten, nach Istanbul und dann nach Südafrika.

Spelterini wieder in der Schweiz

Auf dem Höhepunkt seines internationalen Publikumserfolges kehrte Spelterini 1891 in die Schweiz zurück mit der Absicht, auch im Bereiche der Alpen Aufstiege durchzuführen.

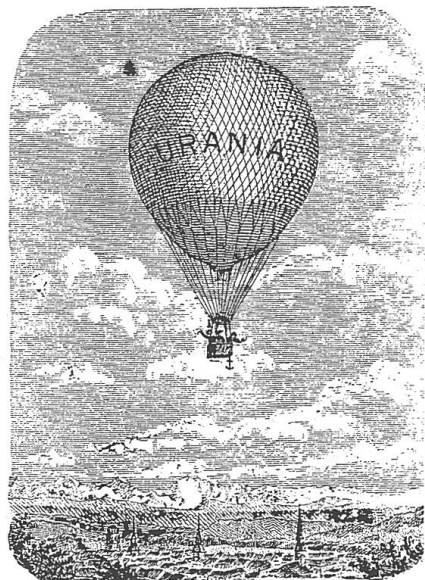
Am 26. Juli 1891 hob die «Urania» zum erstenmal vom Heimplatz (Pfauen) in Zürich ab, worauf dann noch weitere neun Fahrten vom gleichen Ort aus folgten. Auch für diese Flüge hatte Spelterini prominente Gäste zu sich in den Ballonkorb geladen, so unter anderen den Schriftsteller J. C. Heer (1859–1925).

Nach anfänglichem Zögern folgte Heer der Einladung zur Ballonfahrt und war in der Folge bei weiteren elf Aufstiegen mit dabei. Er war von diesen luftigen Fahrten und der Persönlichkeit Spelterinis fasziniert und be-



Ausschnitt eines Feuilletons von J. C. Heer in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 29. Juli 1891

Ankündigung des fünften Ballonaufstieges am 10. September 1893 von der Winterthurer Bankwiese aus, erschienen im «Landboten»



zur goldenen Traube, Marktgasse, Winterthur, einschreiben, woselbst Auskunft über Preis und Bedingungen erteilt wird.

Kassaeröffnung 1 Uhr Nachmittags.

Concert von Nachmittags 2 Uhr an.

Eintrittspreise:

1. Platz Fr. 2. 2. Platz Fr. 1. Kinder unter 10 Jahren auf dem 1. u. 2. Platz die Hälfte.
3. Platz 50 Cts.

Billetvorverkauf bei Herrn Moritz Kiejsche.

Abfahrt der „Urania“ punkt $1\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Bankwiese.

Sonntag den 10. September 1893
bei günstiger Witterung:

Fünfte Luftfahrt

des berühmten Luftschiffers

Kapitän E. Spelterini

de l'Académie d'Aérostation météorologique
de France.

Kapitän Spelterini hat bereits in allen
größern Hauptstädten insgesamt 412
Luftschiffahrten mit 798 Passagieren aus-
geführt mit seinem großen Ballon
„URANIA“.

Schönster bestehender Ballon aus Seide.
Derselbe ist 23 Meter hoch und 15 Meter
breit und faßt 1500 Kubikmeter. In sei-
ner Gondel kann Kapitän Spelterini 4—5
Reisende mitnehmen. Herren und Damen,
die die Luftfahrt mitzumachen wünschen,
können sich bis Samstag den 9. Septbr.,
Mittags, in der Buchhandlung M. Kiejsche

zeichnete ihn als ebenbürtig mit den bisher wichtigsten Ballonfahrern Frankreichs. 1911 widmete er ihm die Schrift: «Im Ballon, Fahrten des Kapitäns Spelterini», eine Schilderung seiner wichtigsten Ballonfahrten. Einem heimatverbundenen Naturalismus verpflichtet, malte J.C. Heer seine Erzählungen in schwärmerischer Weise aus in einer Art, die uns nüchterne heutige Zeitgenossen eigenartig berührt.

Noch 1912 durchforschte ein anderer schriftstellernder Zeitgenosse, Hermann Hesse (1877–1962), Zeitungsberichte, die Flugerlebnisse schilderten. Als er später selbst Gelegenheit erhielt, aus dem Ballonkorb auf die Erde hinunterzuschauen, fühlte er sich «ganz Kind, ganz Knabe, ganz Abenteurer, und trank den berauschenden Wein des Losgerissenseins».

Bei einer der vielen Fahrten des Jahres 1893 war Ferdinand Graf von Zeppelin (1898–1917) als Passagier im Ballonkorb. Er war damals bereits mit seinen bahnbrechenden Plänen für den langersehnten Bau eines lenkbaren Ballons oder Luftschiffes beschäftigt. Im gleichen Jahr besuchte Spelterini seinen Heimatkanton St. Gallen. Vom «Unteren Brühl», dem heutigen Spelteriniplatz, führte er in den Sommermonaten mit der «Urania» und der «Helvetia» erfolgreich neun Ballonfahrten aus. Weitere Aufstiege folgten im gleichen Jahr noch von Winterthur aus. Von dessen Gaswerk bezog er gemäss der Stadtchronik 12 000 Kubikmeter Gas, wofür er der Stadtkasse 1800 Franken bezahlen musste. Da die «Urania» 1500 m³ Gas fasste, entspricht die angegebene Menge insgesamt acht Ballonfüllungen. Wen wun-

dert es, dass J.C. Heer wieder sein Passagier war und in seiner erwähnten Schrift den Überflug über seine Heimatstadt besonders würdigte.

Nach 33jähriger Abwesenheit besuchte Spelterini wieder einmal seine Heimatgemeinde Bazenheid/Kirchberg SG. Als Knabe war er aus dem Toggenburg weggezogen. Beim Überflug und der Landung in seiner Heimat sollen Tausende von Toggenburgern aus der näheren und weiteren Umgebung zusammengeströmt sein, um ihren Luftfahrtpionier und Mitbürger zu bejubeln. Als reicher, gefeierter Mann von Welt stand er wieder vor seinem Elternhaus.

Neue Aufgaben im Bereich der Instruktion, Wissenschaft und Fotografie

Gegen Ende des Jahres 1893 wurde Spelterini aber die Schweiz wieder zu eng, und er verliess sie erneut. Wahrscheinlich führten ihn seine Wege nach St. Petersburg und Moskau. Man weiss, dass Spelterini in Russland kurze Zeit als Balloninstruktor bei der zaristischen Armee wirkte, die sich anschickte, ihre Ballontruppe leistungsfähiger zu gestalten.

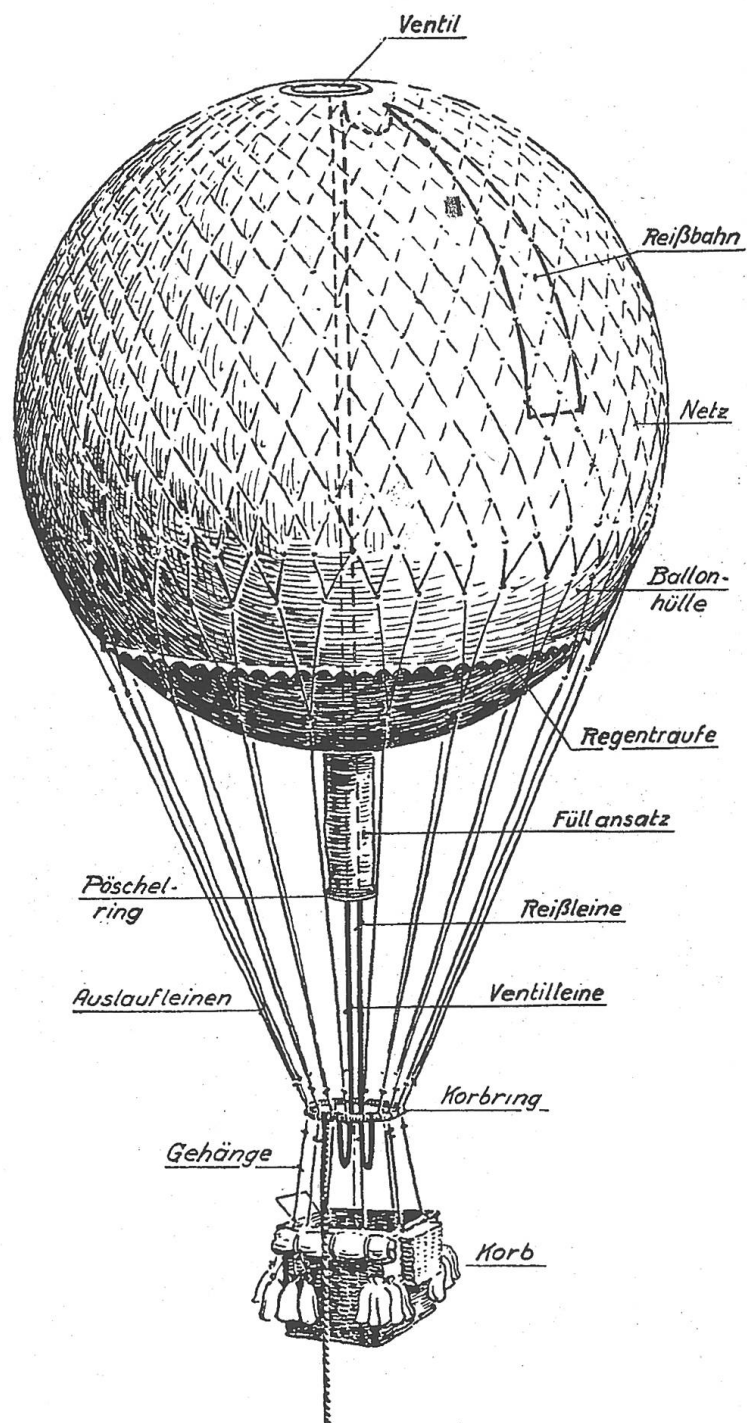
Bereits im Jahre 1892 hatte Eduard Spelterini mit Schweizer Offizieren Versuchsfahrten durchgeführt und mitgeholfen, «das umstrittene Problem, ob der Ballonbeobachtung auch in der hügeligen Schweiz militärischer Wert zuerkannt werden konnte, im positiven Sinne zu entscheiden».

Spelterini stellte seine Fahrten auch stets der Wissenschaft zur Verfügung. Physiker, Meteorologen, Geologen, Ärzte und Ingenieure standen neben ihm im Weidenkorb. Mit dem Arzt Dr. med. A. Müller unternahm er eine Fahrt zum Zweck der genauen Kontrolle der Herztätigkeit bei sich rasch änderndem Luftdruck. Professor Dr. Gaule stieg dreimal mit ihm auf, um

das Verhalten der Blutkörperchen zu untersuchen, wofür sich Spelterini als Versuchsperson zur Verfügung stellte. Seine zweite Fahrt über dem tätigen Vesuv im Jahre 1895 diente unter anderem luftelektrischen und geologischen Untersuchungen.

Um diese Zeit fing Spelterini an, vom Ballonkorb aus zu fotografieren, denn er hatte sogleich den wissenschaftlichen Wert und das Publikumsinteresse an Bildern aus der Vogelschau vorausgesehen. Die Fotografie

Zeichnung eines Freiballons mit seiner für die erste Hälfte unseres Jahrhunderts typischen Ausrüstung



Stadthaus-Saal Winterthur.

Sonntag, den 18. Dezember 1904, Abends 5 Uhr:

100 Projektionsbilder

von

Capitän Spelterini's Ballonfahrten.

I. Zürich. Nr. 1—11.

1. Bahnhofstrasse.
2. Limmat.
3. Bahnhof.
4. Viadukt.
5. } Uebersicht Hardstrasse-Zürichhorn.
6. }
7. Kaserne-Aussersihl.
8. Quaibrücke-Schanzengraben.
9. Lindenhofquartier.
10. Kreuzkirche.
11. Gaswerk Schlieren.

II. Basel-St. Gallen-Luzern-Rigi-Thun-Diablerets-Genf. Nr. 12—25.

12. Basel.
 13. } St. Gallen
 14. }
 15. Wolkenbild vor dem Säntis.
 16. Luzern.
 17. Abfahrt von Rigi-First
 18. Rigi-Kulm
 19. Urnersee.
 - 19^{bis} Mythen.
 20. Thun.
 - 20^{bis} Thun.
 21. } Diablerets
 22. }
 23. Wolken ob Diablerets
 24. } Genf, mit Fesselballon.
 25. }
- } Alpenfahrt.
- } Alpenfahrt.

an sich steckte zu dieser Zeit allerdings noch in den Kinderschuhen.

Spelterini entwickelte bald auch auf diesem Gebiet eine grosse Meisterschaft. Von seinen Ballonflügen quer durch Europa, Ägypten und Südafrika brachte er als Ausbeute eine neue Bildwelt mit, die alle Betrachter in ihren Bann zog. Der Ballonfahrer vermittelte einem breiten Publikum erstmals Bilder aus einer Sicht, die damals den meisten ein unerfüllter Wunschtraum bleiben musste. Umständlich und schwierig war das Handwerk des Fotografen mit den damaligen ebenso unhandlichen wie klobigen Fotokästen und den schwach lichtempfindlichen Platten, Mattscheiben, Stativen und Glasplatten usw., die einen ganzen Rucksack mit 40–60 kg Gewicht füllten. Er konnte sich glücklich schätzen, wenn bei der kürzesten Belichtungszeit von 1/30 Sekunde das Bild nicht verwackelt wurde.

Spelterinis Bilder sind auch aus heutiger Sicht noch absolut bemerkenswert. Die Mailänder Ausstellung für Luftschiffahrt im Jahre 1906 zeichnete Spelterini für seine Flugaufnahmen mit der Goldmedaille aus. An weiteren internationalen Ausstellungen in Paris, Brüssel und Frankfurt er-

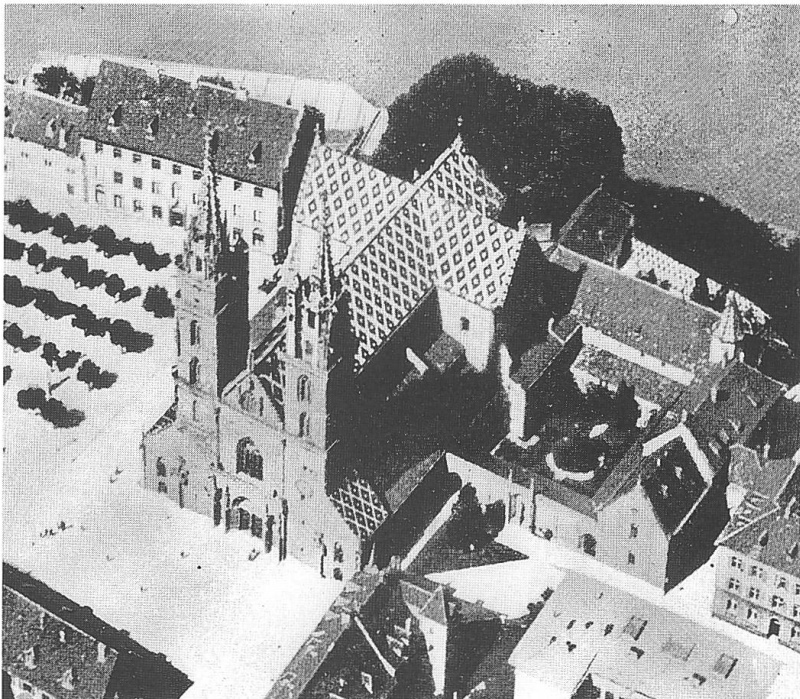
Auszug aus dem Programm eines Lichtbildervortrages von Spelterini im Stadthaus Winterthur am 18. Dezember 1904

Postkarte von E. Spelterini an den damaligen Winterthurer Stadtpräsidenten Dr. H. Sträuli vom 25. März 1895 mit der Ankündigung, dass er demnächst nach Winterthur kommen werde

Basel den 25^{ten} März 1895

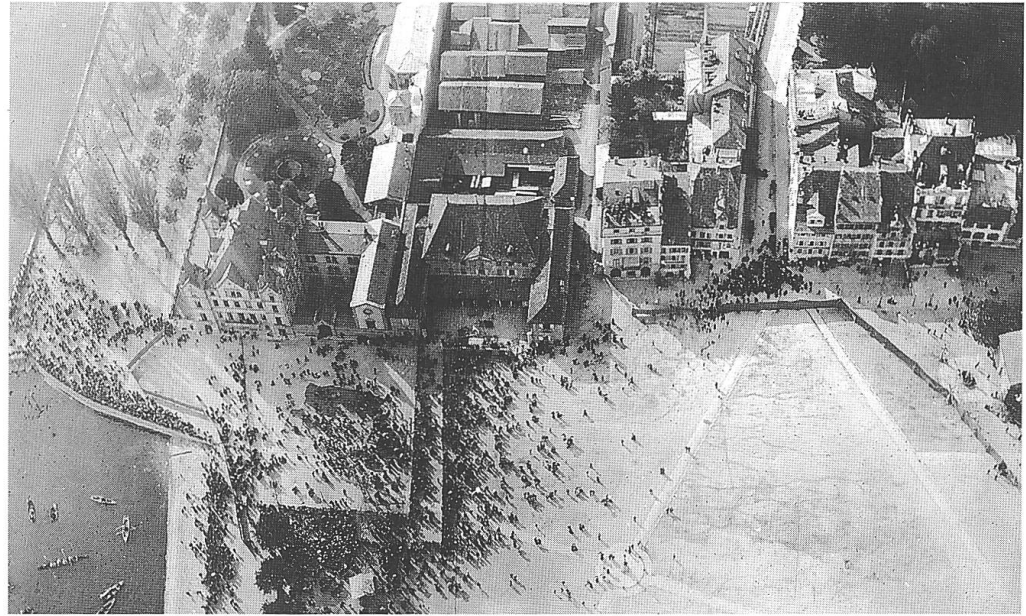
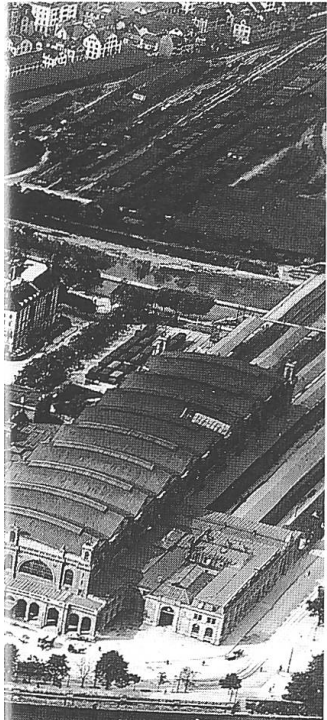
Herrn Dr. H. Sträuli Winterthur

In äusserer Bauspostung
Ihre künftige Postkarte vom 24. März
wurde in Siehe über nächster Montag
hier und Winterthur kommen
im Sie Karte mündlich zu be-
antworten. Ich würde Ihnen meine
Ankündigung durch Postkarte zukommen
lassen. - Freundlich
E. Spelterini

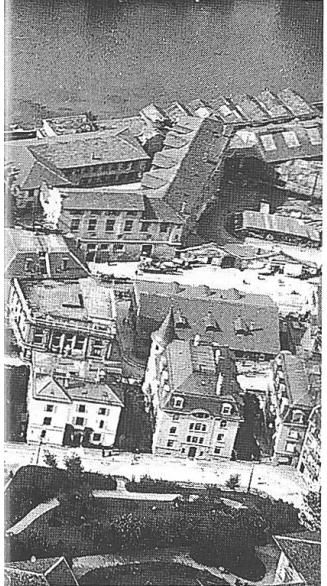


**Einige Beispiele
von Eduard Spelterinis
Luftaufnahmen**

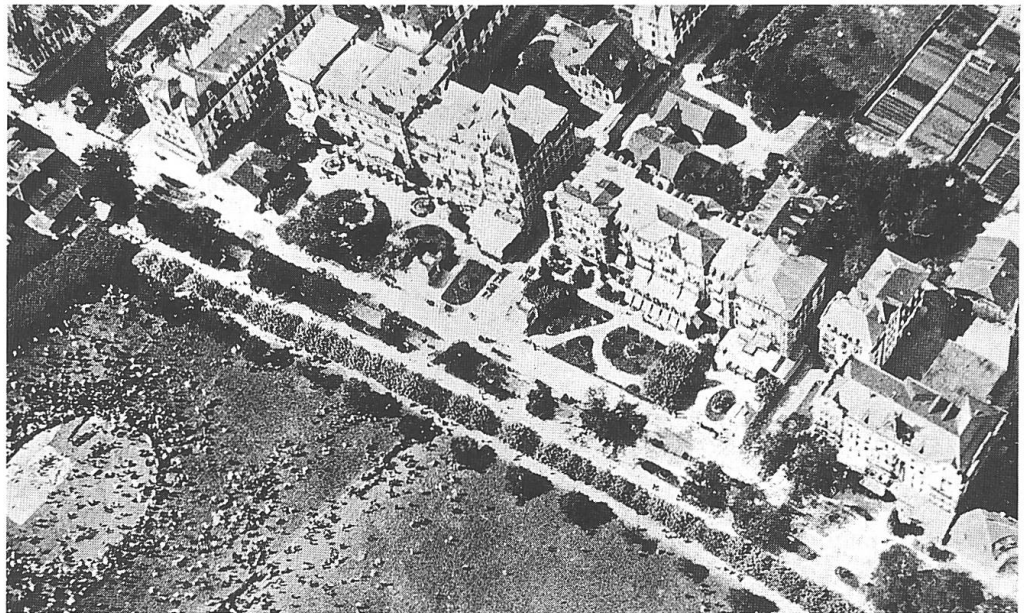
Basel, 1908



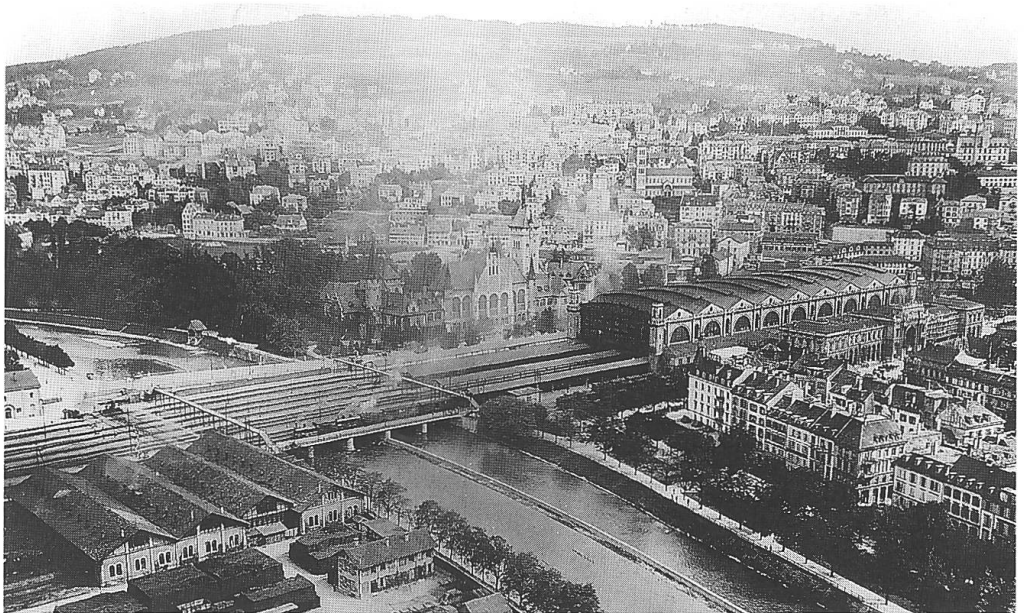
Vevey, 1894



Zürich, 1907



Interlaken, 1912



Zürich, 1907

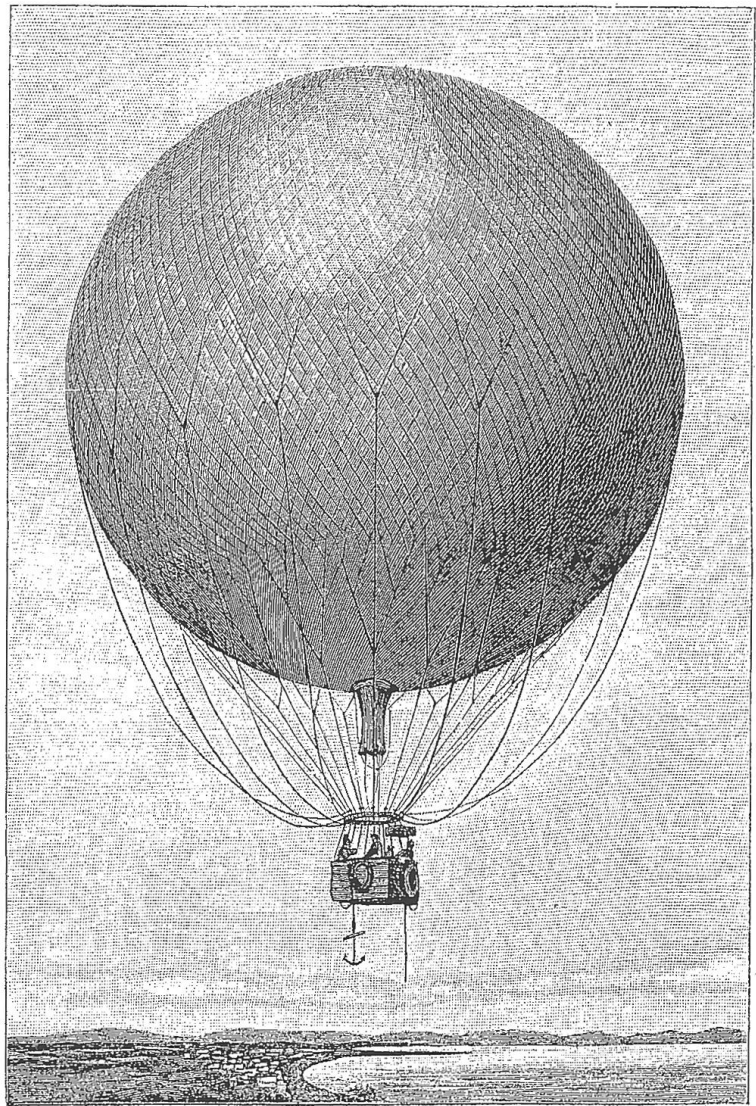
hielt er erste Preise. Für den berühmten Schweizer Geologen seiner Zeit, Professor Albert Heim (1849–1937), waren seine Bilder «ein herrliches Material für Kartographie, Geologie, Reliefkunst und den wissenschaftlichen Alpinismus». Einige der von ihm mit Hilfe Spelterinis Aufnahmen erstellte Alpenreliefs sind noch heute als Zeitdokumente in der Winterthurer Naturhistorischen Sammlung ausgestellt.

Spelterini verstand es auch, seine riesige Aufnahmensammlung in über 600 Lichtbildervorträgen in vier Sprachen von Stockholm bis Kapstadt vorzuführen, an seine interessanten Erlebnisse anknüpfend.

Die erste Alpenüberquerung

Doch Spelterini hatte noch ehrgeizigere Pläne: Er wollte nicht nur am Alpenrand aufsteigen, sondern das europäische Zentralgebirge auch überqueren. Der ihm zum treuen Freund gewordene Professor Heim soll ihm einst über dem Zürichsee die Frage gestellt haben, ob eine Alpenüberquerung allenfalls auch denkbar sei. War er nicht weitherum als der beste Ballonführer bekannt und als Sohn der Berge dazu auserkoren? Doch Spelterini zögerte vorerst und erkundigte sich im Frühjahr 1897 in Paris nach den ballontechnischen Möglichkeiten und Kosten eines solchen Abenteuers. Dann fasste er den Entschluss, die Alpenüberquerung zu wagen. Er suchte und fand Gönner und Förderer in den Gelehrten A. Heim und J. Maurer sowie aus Kreisen des Winterthurer Industrie- und Handelsgrossbürgertums, vor allem der Familien Sulzer, Reinhart und Biedermann, deren Grosszügigkeit ihm den Kauf des neuen Ballons «Wega» und die Kosten für Füllung und Expedition ermöglichte.

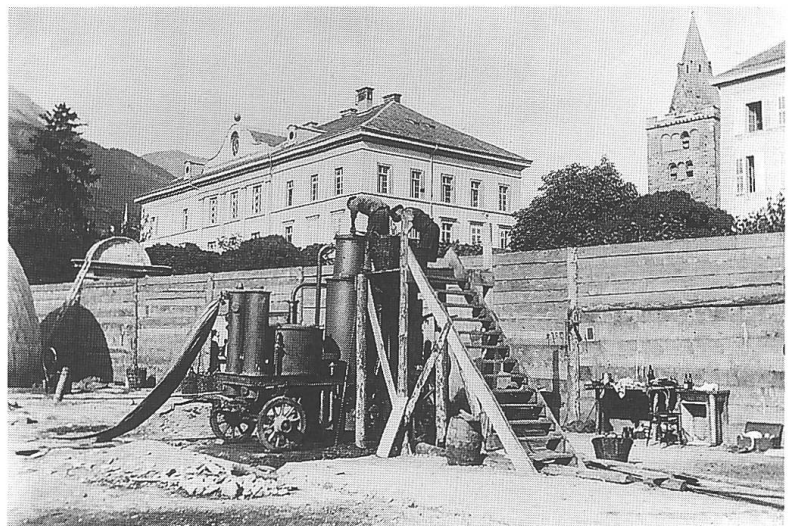
Am 29. Januar 1898 fand in der Meteorologischen Zentralanstalt Zü-

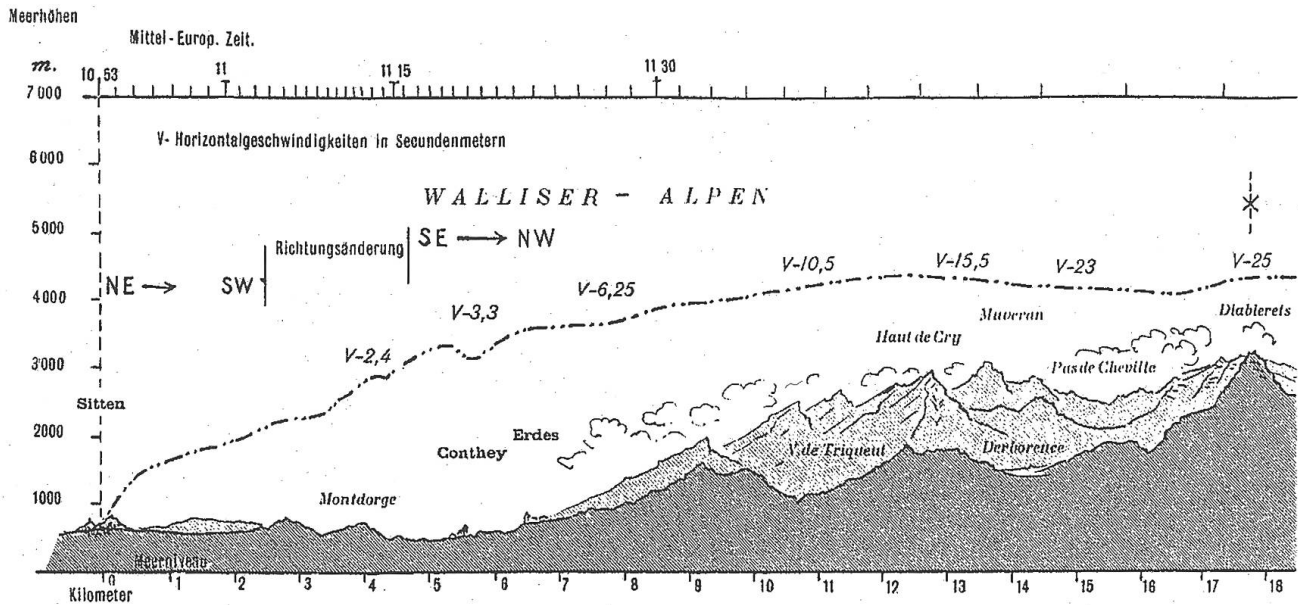


Zeichnung des Ballons «Wega»

rich die erste Sitzung der wissenschaftlichen Beratungskommission unter dem Vorsitz von Professor Albert Heim statt. Man einigte sich auf folgendes Programm der Beobachtung und der instrumentalen Ausrüstung:

Der aus Paris herbeigeschaffte Gasgenerator zur Herstellung von Wasserstoffgas





Ausschnitt aus dem
Längsprofil des alpinen
Teils der Fahrt der
«Wega» am
3. Oktober 1898

- Ballonfahrtverlauf im Verhältnis zur Windlage;
- Messungen des Luftfeuchtigkeitsverlaufes;
- Messungen des Temperaturverlaufes;
- Fotoaufnahmen;
- Färbungserscheinungen, Dunstkreis, scheinbare Erdgestalt, Wolkenbildungen im Zeitverlauf.

Als günstigsten Ausgangspunkt zu einer Alpenfahrt einigte man sich auf Sitten im Wallis. Es war anzunehmen, dass die an schönen Herbsttagen üblichen Windströmungen aus Westsüdwest in den höheren Luftschichten den Ballon über die Finsteraarhorngruppe, die Urner- und Glarneralpen nach dem Rheintal tragen würden.

Während Kapitän Spelterini neben der Führung des Ballons die Fotoarbeiten übernahm, hatte Professor Heim neben Aufgaben geologischer, geographischer und physikalischer Art die fortlaufenden Karteneintragungen und die Zeitnotizen zu besorgen. Dr. Maurer wurden Barometer, Thermometer, Hygrometer und der meteorologische Teil anvertraut. Der noch freie Platz wurde von einem zahlenden Passagier besetzt.

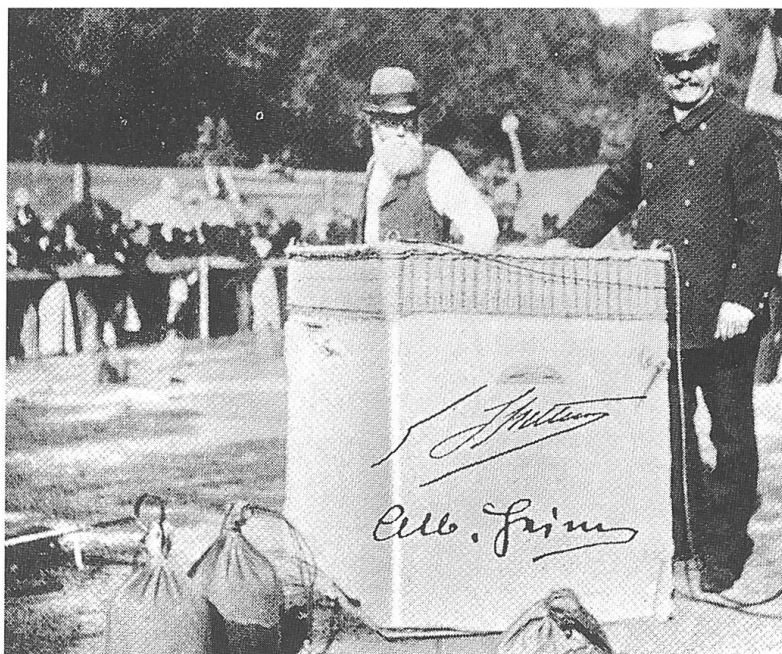
Der eigens von der Firma Besançon in Paris konstruierte kugelförmige Ballon «Wega» hatte einen Durchmesser von 18,4 Metern. Er vermochte 3260 Kubikmeter Wasserstoffgas zu fassen. Die Tragkraft des Ballons war bei 760 mm Barometerstand auf 3700 kg berechnet, von denen 1000 kg auf den Ballon selbst und seine Ausrüstung entfielen. Die übrigen 2000 kg Gewicht machten Passagiere, Zubehör und 450 kg Sandballast aus.

Umständlich gestaltete sich zu dieser Zeit auch die Erzeugung des Wasserstoffgases, denn ein spezieller Gasgenerator musste von Paris nach Sitten gebracht werden. Für die Herstellung des Gases wurden 30 000 kg Schwefelsäure und über 20 000 kg Drehspäne aus Weicheisen benötigt, letztere von der Winterthurer Firma Gebrüder Sulzer gratis geliefert.

Am Abend des 26. Septembers wurde mit der Füllung des Ballons begonnen, was bis zum 30. September dauerte. Endlich, am 1. Oktober 1898, war der mit Ungeduld erwartete Starttag angebrochen. Doch das gewünschte Wetter wollte und wollte sich nicht einstellen. Statt des erhofften Südwestwindes in den Höhenlagen

herrschte andauernd Südostwind. In Anbetracht des bereits gefüllten Ballons entschloss man sich am 3. Oktober, dennoch zu starten. Die Passagiere stiegen ein. Die Stille auf dem von einer grossen Menschenmenge gefüllten Platz war beklemmend. Die letzten Taue wurden losgebunden. «Attention – lâchez tout!» lautete das Startkommando, und schon schwebte die grosse, gelbbraune Kugel ruhig empor. Da schwang sich Spelterini in seiner typischen Manier auf den Gondelrand, schwenkte seine Mütze zum Gruss, und die Menge brach in Jubel aus. Eine Kanonensalve krachte vom Zeughaus herüber. Die «Wega» hatte ihre Fahrt, die erste Überfliegung der Hochalpen, angetreten.

Nachdem der um 11 Uhr gestartete Ballon unter dem Einfluss des Föhns rhoneabwärts getrieben worden war, stieg er nach erfolgtem Ballastabwurf rasch in höhere Luftströmungen auf. Um 11 Uhr 41 trieb der Ballon in 4350 m Höhe langsam über die tausend Meter tiefer liegenden Gipfel der Diablerets im Nordwestkurs Richtung Neuenburgersee und weiter der Landesgrenze mit Frankreich zu, die er um 11 Uhr 30 überquerte. Als der Ballon allmählich zu sinken begann, wurde Ballast abgeworfen, so dass etwa um 15 Uhr 45 mit 6800 Metern der Kulminationspunkt der Fahrt erreicht wurde. Spelterini wollte mit Hilfe von Sauerstoffflaschen für die Atmung noch höher steigen, doch Professor Heim hatte Bedenken, dass die Fahrt dann bis über Paris hinaus gehen könnte, wozu das Kartenwerk nicht ausreichte. Die beiden anderen Passagiere vertrugen die bereits erreichte Höhe nicht. Spelterini liess sich schliesslich überzeugen; er zog die Ventilleine, und der Ballon landete um 16 Uhr 37 nach 229 Kilometern Horizontaldistanz weit westlich von Besançon in Rivière. Dabei wurde das



Luftgefährt vom Wind ein Stück weit flach über den Boden getrieben. Die Insassen blieben aber unverletzt, und die Instrumente konnten alle geborgen werden. Das Unternehmen war gelungen, eine in der damaligen Zeit viel bestaunte Leistung.

Professor Heim fasste das Ergebnis dieser Fahrt in ein paar kurzen Sätzen wie folgt zusammen: «Unsere Ballonfahrt ist weder die höchste noch die weiteste, die bisher ausgeführt worden ist. Aber sie ist die erste, die ein bedeutendes Gebirge überquert hat, und sie ist auch die erste, deren Ballon nicht nur auf wenige Momente, sondern sehr lang und sehr weit sich in Höhen über 5000 und 6000 m gehalten hat.»

Der ganze Ablauf der «Fahrt der Wega» wurde in der Folge in einer 120seitigen, 1899 publizierten Schrift dargestellt. Professor A. Heim berichtete darin über die Veranlassung, die Vorbereitungen und die Fahrt entsprechend seinen Beobachtungen, Dr. J. Maurer wertete die meteorologischen Ergebnisse aus, und Kapitän Spelterini selbst beschrieb die Konstruktion, Auftriebs- und Gewichtsverhältnisse von Ballon und Gondel sowie den Vorbereitungs- und Füllvorgang.

Professor A. Heim und E. Spelterini rüsten in Sitten den Instrumentenkorb der «Wega» für die erste Alpenfahrt vom 3. Oktober 1898.

Parallel zu den Messungen der Mannschaft im Korb Spelterinis stellten viele meteorologische Stationen Vergleichsbeobachtungen an. In München und Berlin wurden dazu sogar synchrone Ballonaufstiege durchgeführt.

Die Überquerung der Alpen in verschiedenen Richtungen

Nun, da der Bann der Alpenüberquerung gebrochen war, strebte Spelterini noch kühnere Unternehmungen an: Er wollte den ganzen Alpenwall in verschiedenen Richtungen bezwingen.

Innerhalb von 13 Jahren stieg er zehnmal auf, um in gefährvollen Flügen diesen ehrgeizigen Plan zu verwirklichen, und er hatte Erfolg.

Das Wasserstoffgas musste im Gegensatz zu früher nicht mehr in einem umständlichen und langwierigen Arbeitsgang selbst hergestellt werden, sondern wurde in ganzen Batterien aus einer 1897 in Luzern errichteten Wasserzersetzungsanlage herbeigeschafft. Unter den Sponsoren für das Wasserstoffgas erregte mehrere Male der Name «Graf Zeppelin» besonderes Aufsehen, war dieser deutsche Konstrukteur doch ein früherer Passagier

und Bewunderer des wagemutigen Ballonfahrers Spelterini.

Nachfolgend die erwähnten weiteren Alpenfahrten kurz zusammengefasst:

- 1. August 1900: Aufstieg mit dem «Jupiter» vom Rigi-First über die Schwyzer- und Glarneralpen ins Linthtal;
- 17./18. September 1903: Aufstieg mit der «Stella» von Zermatt in 22 Stunden über die Mischabelgruppe (Dom) Richtung Tessin, mit einer nächtlichen Zwischenlandung auf einem Schneefeld über dem Valle Maggia und endgültigem Absetzen auf der Alpe Chinti bei Bignasco;
- 20. September 1904: Aufstieg von der Station Eigergletscher der Jungfraubahn über die Blümlisalp und Landung oberhalb Adelboden;
- 20. Juli 1907: Aufstieg mit der «Agusta» von Andermatt mit Überquerung des Gotthardmassivs und einer Landung bei Bergamo (Italien);
- 6. September 1908: Aufstieg mit der «Sirius» von Interlaken über die Berner- und Walliseralpen. Landung auf der Südseite des Monte-Rosa-Massivs bei Brussonne (Italien);

Das Täschhorn 4491 m (Mischabelgruppe VS) mit Festi- und Kiengletscher, aufgenommen aus dem Ballonkorb von E. Spelterini im Jahre 1908





Das Montblancmassiv mit dem Mer-de-Glace-Gletscher auf einer Aufnahme aus dem Jahre 1909



Eine Fahrt über den Wolken in rund 4000 m Höhe im Jahre 1910 ging von Mürren über die Berner und Walliser Alpen ins Aostatal. In der Bildmitte der Eiger (3970 m) und rechts der Mönch (4099 m)

– 8. August 1910: Aufstieg von Mürren mit demselben Ballon über die Berner- und Walliser Alpen, am Matterhorn vorbei ins Aostatal, Landung bei Turin (Italien).

Aber noch immer war der Flug über die Alpenkette in der West-Ost-Richtung nicht realisiert. Am 29./30. August 1912 gelang dieses Vorhaben endlich mit dem Ballon «Sirius». Von Interlaken aus schwebte die Ballonkugel über den Titlis und den Oberalpstock ins Rheintal über Chur, dann weiter über die Silvretta-Gruppe und die Vorarlberger Alpen ins bayrische Unterammergau.

Am 3./4. August 1913 erfolgte Spelterinis letzter Alpenflug mit dem gleichen Ballon von Kandersteg aus. Die luftige Fahrt wurde zu einer immer dramatischeren Flucht vor einem Gewitter bis auf 7700 m Höhe, doch ohne Erfolg. Verlassen und machtlos ergaben sich die drei Männer in ihrer schwankenden Gondel dem Schicksal, das ihnen jedoch gnädig war. Orientierungslos trieben sie dahin und gingen unversehrt auf einer abgelegenen Alp im Val Sesia (Italien) nieder.

Nun fehlte nur noch die Nord-Süd-Überquerung der Bündner Alpen. Da brach der Erste Weltkrieg aus und verunmöglichte die Realisierung dieses Vorhabens. Spelterini zog sich nach Coppet am Genfersee zurück, denn er hatte sich ein ansehnliches Vermögen erworben, das ihm erlaubte, auf bessere Zeiten zu warten. Doch es kam anders: Die langen Kriegsjahre und die darauf folgende Wirtschaftskrise mit lawinenartig wachsender Inflation liessen seine Ersparnisse dahinschmelzen.

Nach dem Ersten Weltkrieg

Die Welt der Nachkriegszeit war völlig anders geworden. Die Entwicklung der Kriegsmaschinerie hatte von stationären Grabenkämpfen mit Fes-

selballoneinsatz zu einem beweglichen, mechanisierten Krieg auf dem Boden und in der Luft geführt. Der zu Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte Explosionsmotor hatte diese völlig neue Art der Kriegsführung ermöglicht. Endlich war auch das seit mehr als hundert Jahren angestrebte, lenkbare Luftschiff somit realisierbar geworden und war vorerst auch in der Zivilluftfahrt von grosser Bedeutung.

Die erste Auffahrt des Zeppelins LZ1 fand im Jahre 1900 statt. Neben hochgestellten Vertretern von Adel und Staat hatte Graf Zeppelin auch Spelterini als «Führenden der Luftfahrt» mit eingeladen.

In ganz Deutschland wurde ein Dispositiv von Hangars erstellt, um einen geregelten Flugbetrieb von Zeppelinern zu ermöglichen. Doch das Flächenflugzeug bot gegenüber dem Luftschiff die besseren Voraussetzungen für die zivile Luftfahrt. Die Freiballonfahrten beschränkten sich fortan auf den Sportbereich und den wissenschaftlichen Einsatz.

Da Spelterinis Wesen zu sehr der beschaulichen Vorkriegsepoche entsprach, lehnte er sich vergeblich gegen die von Motorenlärm begleitete «Zeit der Moderne» auf.

Ein Interesse an Spelterinis gewagten Freiballonfahrten war nicht mehr vorhanden. Um seine Existenz finanziell sichern zu können, musste er im Jahre 1922 ein Engagement für Ballonaufstiege für Besucher des Tivoli-Vergnügungsparks in Kopenhagen annehmen, eines widerlichen Zirkusbetriebs, wie er sich selbst ausdrückte.

Die letzten Lebensjahre

In Zipf (Oberösterreich) verbrachte Spelterini mit seiner Lebensgefährtin die letzten Jahre in bescheidenen Verhältnissen in einem kleinen Haus, das er mit dem letzten Rest seines Vermögens erworben hatte. Wohl unterstütz-

ten ihn immer wieder seine Ballonkameraden und Freunde in der Heimat materiell, doch der in seinem Stolz Gekränkte litt, da es ihm unendlich schwer fiel, auf das Fliegen zu verzichten. Sein Augenlicht begann zu versagen und machte eine langwierige und aufwendige Operation notwendig. Noch einmal raffte sich der nun 74jährige mit letzter Kraft auf, um sich für weitere Ballonfahrten zu rüsten. Am 16. September 1926 stieg er beim Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren mit Passagieren in seiner Gondel auf, doch er war den Anstrengungen der Fahrt physisch nicht mehr gewachsen. Führerlos geworden, landete der Ballon an den Felswänden des «hohen Oferl» im Voralberg, glücklicherweise ohne schwerwiegende Folgen.

Doch seine Ruhelosigkeit trieb Spelterini von Zeit zu Zeit wieder nach Frankreich an die Orte seiner ersten Erfolge. Aber die Zeiten hatten sich geändert; alte Freunde waren nicht mehr da. Am 7. Mai 1929 richtete er einen Brief aus Bar-le-Lavandon (Var) an Oberst Santschi. Er wollte nach Züpf zurück, liess aber leise gewisse Probleme durchschimmern. Die Schweizer Freunde halfen ihm aus der finanziellen Bedrängnis. Spelterinis missliche Lage und Isolation liessen sich aber in ihrer ganzen Tragweite erst erkennen, als es schon zu spät war.

Am 16. Juni 1931 erlöste der Tod den grossen Flugpionier und nahm ihn mit auf seine letzte Fahrt.

Spelterini zur Erinnerung

Als seine Freunde am 31. Juli 1932 bei einer Feier zum Anlass des 80. Geburtstages an seinem Geburtshaus eine Gedenktafel enthüllten, stieg zu Ehren Spelterinis der Freiballon «Rigi» inmitten Tausenden von Zuschauern auf. Zur Erinnerung zog das

Luftschiff «Graf Zeppelin» über dem unteren Toggenburg eine Schleife, und eine Militärfliegerstaffel kreiste über seinem Heimatort.

Heutigen Zeitgenossen ist Spelterini im besten Fall aus Berichten ihrer Grossväter bekannt oder dann Historikern, für welche die Luftaufnahmen Spelterinis immer noch von unvergleichbarem dokumentarischem Wert sind.

Im Jahre 1985 widmete der aus dem Raume Winterthur stammende Dramatiker Lukas B. Suter dem Ballonpionier das Theaterstück «Spelterini hebt ab». Es wurde gleichzeitig in Zürich und in Berlin uraufgeführt und erlebte bis heute zahlreiche weitere Inszenierungen in verschiedenen Sprachen. Spelterini, so wie er in diesem Stück auftritt, hat wesentliches mit der historischen Figur gemeinsam.

Im «Musée de l'AMVANAS» im waadtländischen Schloss Avenches befinden sich einige Erinnerungstücke aus dem Leben Spelterinis (Ballonkorb, Instrumente, Aufnahmen und Luftpostkarten). Sie stammen aus der Sammlung des Obersten Santschi, des Kommandanten der damaligen Schweizer Ballontruppe.

Mitteilung von Spelterinis Tod im «Oberösterreichischen Gebirgsboten»

Der weltberühmte Kapitän der Luftfahrt Eduard Spelterini ist nach einem erfolgreichen, glänzenden und wechselvollen Leben im Alter von 79 Jahren am 16. Juni 1931 in Züpf in Oberösterreich gestorben u. wurde am evangelischen Friedhof in Böcklabruck beigesetzt.

Zur tiefsten Betrübnis seines heimatstreuen Herzens starb er als Fremder unter Fremden und man mußte, um ihm überhaupt ein menschenwürdiges Begräbnis zu sichern, in aller Eile einige weit von einander entfernt wohnende Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde herbei holen, damit das, was an ihm sterblich war, nicht ganz verwaist wäre.

Das Schicksal stellte Kapitän Eduard Spelterini auch hierin in die Reihe vieler Großer der Erde.

Drei Jahre später, am 17. Juni 1934, wurde aber dem König der Lüfte dank der Initiative der Sektion „Säntis“ des Aero-Klubs der Schweiz in Vöcklabruck eine Gedenkfeier bereitet, die der großen Bedeutung dieses Mannes für die Entwicklung der Luftfahrt gerecht zu werden versuchte. Durch den äußeren Rahmen der Feier wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erweckt, durch Wort und Schrift wurde das Leben und Schaffen Spelterinis in das Bewußtsein der Gegenwart gerufen und auch in den Herzen der Oesterreicher verankert.

Hierauf nahm der Führer der Schweizer Delegation, Herr Oberst Mefner, das Wort zu einer großangelegten Festrede, in der er Leben und Schaffen, Glück und Schicksal Kapitän Eduard Spelterinis schilderte und das mit der Schweizer Fahne verkleidete Denkmal enthüllte.

Bericht über die
Enthüllung des
Spelterini-Denkmal in
Vöcklabruck im
«Oberösterreichischen
Gebirgsboten» vom
18. Juni 1934

Chronik

- 1852** Am 2. Juni Geburt Spelterinis als Eduard Schweizer in Ober-Bazenheid SG, wo sein Vater als Bierbrauer und Wirt tätig ist.
- 1860** Übersiedlung der Familie in die Provinz Como. Eduard besucht die Schule in Lugano.
- 1870** Eduard Schweizer möchte gerne Opernsänger werden, studiert an den Konservatorien von Mailand und Paris und legt sich den Künstlernamen Spelterini zu.
- 1887** Eduard Spelterini lässt sich im Pariser Atelier Surcouf einen eigenen Ballon herstellen. Dieser trägt den Namen «Urania». Im September Ballonaufstieg in Wien mit Graf Kalnocky.
- 1888** Ballonaufstieg in Leicester GB mit einem Journalisten an Bord.
- 1890** Weitere Aufstiege in Ägypten
- 1893** Ballonflug in der Schweiz. An Bord: Ferdinand Graf von Zepelin.
- 1898** Am 1. Oktober startet der Ballon «Wega» in Sitten zur ersten Alpenüberquerung und landet westlich Besançon.

- 1906** Spelterini erhält an der Mailänder Ausstellung für Luftschiffahrt die Goldmedaille als Auszeichnung für seine Flugaufnahmen.
- 1912** Erste Alpentraversion von Westen nach Osten mit dem Ballon «Sirius» (Start bei Interlaken, Landung im Unteramergau (Bayern))
- 1922** Ballonaufstiege im Tivoli-Vergnügungspark in Kopenhagen, einem «widerlichen Zirkusbetrieb»
- 1926** Dem letzten Ballonaufstieg von Zürich aus ist der 74jährige physisch nicht mehr gewachsen; führerlose Landung im Vorarlberg verläuft glimpflich.
- 1931** Am 16. Juni schliesst Spelterini für immer die Augen.

